

So beweglich muß die Partei arbeiten

Wir druckten bereits im Heft 5/56 einen Beitrag ab, in dem Genossin Pantermöller schilderte, wie es ihre Wohnbezirksparteiorganisation versteht, neben der monatlichen Mitgliederversammlung ihre Mitglieder durch Diskussionsabende mit wichtigen Ereignissen bekannt zu machen, so daß alle Genossen mit ihren Mitmenschen darüber sprechen können.

Nachstehend bringen wir einen weiteren guten Vorschlag, nämlich, wie man durch Diskussionsnachmittage dazu beitragen kann, unsere Genossen gründlich zu informieren und ihre Kenntnisse zu erweitem. Alle Parteiorganisationen sollten sich Gedanken darüber machen, wie sie ebenso beweglich die Wissenslücken unserer Genossen füllen können. Die Redaktion

In unserer Beriditswahlversammlung wurde rege diskutiert. Wir legten uns die Frage vor: Haben wir die Aufgaben erfüllt, die wir uns gestellt hatten? Wir fragten uns aber auch: Wie können wir im Wohnbezirk die führende Rolle der Partei verwirklichen? Es wurde darüber gesprochen, warum nur drei Genossen am Parteilehrjahr teilnehmen. Die alten Genossen sagen, sie seien zu alt und könnten manches nicht mehr verstehen. Wir haben deshalb beschlossen, im Monat zwei Mitgliederversammlungen durchzuführen, und zwar eine nachmittags und eine abends, um auch den alten Genossen die Möglichkeit zu geben, zur Versammlung zu kommen. Das Ergebnis ist, daß nicht nur wie bisher 25 bis 30 Prozent teilnahmen, sondern 70 Prozent.

Da die alten Genossen und viele Hausfrauen nicht zum Parteilehrjahr kommen, findet monatlich ein Diskussionsnachmittag statt. Wir sprachen über das Thema „Freie Wahlen“. 22 Genossen nahmen daran teil. In diesem Monat wollen wir über die Nationale Volksarmee sprechen; Wir sind der Meinung, daß wir auf diese

Weise sehr viel vorwärts gekommen sind, um unsere alten Genossen noch mehr als bisher in die Arbeit einzubeziehen. Sehr eingehend wurde auch die Frage besprochen, warum unsere Genossen so wenig im Ausschuß der Nationalen Front mitarbeiten und weshalb sie an Feiertagen kaum ihre Häuser flaggen. Wir sind der Meinung, dieser Zustand muß verändert werden. Einige Genossen sind nicht einmal gewillt, in ihrer Hausgemeinschaft mitzuarbeiten, z. B. der Genosse Laurenz, der beim Rat des Bezirks Karl-Marx-Stadt arbeitet. Ich habe mich deshalb an seine Parteiorganisation gewandt, denn, so heißt es im Beschluß des Sekretariats des ZK über die Verbesserung der Arbeit in den Wohngebieten, „Die Parteileitungen der Betriebe und Verwaltungen sind verpflichtet, die Tätigkeit und das Auftreten ihrer Parteimitglieder auch in den Parteiorganisationen der Wohngebiete zu kontrollieren und zu prüfen, wie sie auch im Wohngebiet ihren Parteipflichten nachkommen“. So werden wir uns mit allen Genossen beschäftigen, die eine ähnliche Einstellung haben. Wir haben beschlossen* uns über alle Genossen, die in unserem Bereich wohnen, eine Übersicht zu verschaffen.

Wir haben uns auch Gedanken gemacht* wie wir Kandidaten für unsere Partei in den Privatbetrieben gewinnen können, die noch keine Betriebsparteiorganisation haben. Den Anfang machten wir bereits in der Wäschefabrik Jacob, und auch in der Eisengießerei sind schon zwei Genossen vorhanden. Mit unserer Hilfe sollen in allen Betrieben Parteiorganisationen gegründet werden.

Wenn wir in den Wohnbezirksparteiorganisationen so arbeiten, dann wird nicht nur dort reges Leben herrschen, es wird auch ausstrahlen auf die gesamte gesellschaftliche Arbeit im Wohngebiet.

F r i t z T h e u m e r

1. Sekretär WPO Mittweida-West